

Pycnoporellus fulgens (Fr.) Donk (Polyporaceae) erstmals in der Schweiz nachgewiesen = Une station de Pycnoporellus fulgens (Fr.) Donk (Polyporaceae) en Suisse

Autor(en): **Jaquenoud, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de
mycologie**

Band (Jahr): **52 (1974)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1029452>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Résumé

Description de *Polyporus fractipes* Berk. et Curt. Cette espèce, connue jusqu'ici seulement d'Amérique, a été récoltée à plusieurs reprises dans le Sud-Ouest de la France en 1971 et 1972.

Zusammenfassung

Beschreibung von *Polyporus fractipes* Berk. et Curt. Diese bisher nur aus Amerika bekannte Art wurde 1971 und 1972 einige Male im Südwesten Frankreichs geerntet.

Références

- Bondartsev, A.S.* (1953): The Polyporaceae of the European U.S.S.R. and Caucasia. Keter Press Jerusalem, 896 p.
- Bourdot, H., et Galzin, A.* (1927): Hymenomycètes de France. Paris, 761 p.
- David, A.* (1969): Caractères culturels et cytologiques d'espèces du genre *Spongipellis* Pat. et affines. Bull. Soc. Linnéenne, 6: 191–201.
- Donk, M.A.* (1966): *Osteina*, a new genus of Polyporaceae. Bull. suisse de Mycologie, 6: 83–87.
- Kotlaba, F., et Pouzar, Z.* (1957): Notes on classification of European Pore Fungi. Ceska Mykol. 11 (3): 152–170.
- Love, J.L.* (1942): The Polyporaceae of New York State (except *Poria*). Bull. N.Y. St. Coll. For. Syracuse Univ. 60: 1–128.
- Malençon, G.* (1966): *Polyporus peckianus* Cooke en Europe? Bull. Soc. Nat. Oyonnax, 1–5.
- Murrill, W.* (1907–1908): Polyporaceae, North Amer. Flora, 9 (1–2): 1–131.
- Overholts, L.O.* (1953): The Polyporaceae of the United States, Alaska and Canada. Univ. Mich. Stud. (ser. sci.) 19: 1–466, tabl. 1–132.
- Pilát, A.* (1936): Atlas des Champignons de l'Europe. Tome III, Polyporaceae I. Praha, 624 p.

***Pycnoporellus fulgens* (Fr.) Donk (Polyporaceae)
erstmalig in der Schweiz nachgewiesen**

Von M. Jaquenoud, St. Gallen

Als mir am Pilzbestimmungsabend vom 20. August 1973 unser Freund Hellmuth Jäger, mit der Hand im Plastiksack, sagte: «Ich habe etwas für dich», dachte ich, er würde mir eine unscheinbare Art *Poria* zeigen, die mich vielleicht stundenlang für eine sorgfältige Bestimmung in Anspruch nehmen würde. Welche Freude hatte ich, als er orange bis orangebraune halbkreisförmige Porlinge hervorbrachte, die ich sofort als den auffallenden *Phaeolus fibrillosus* (Karst.) von Bourdot & Galzin erkannte. Sofort erkannt, ja, weil ich Exemplare dieser Art Ende 1972 von Herrn J. Perrin, schon bestimmt, aus dem Département du Doubs, erhielt, und trotzdem ahnte ich, dass dies für die Schweiz ein Erstfund sein müsste: Bourdot & Galzin erwähnen als Fundorte nur Polen, Finnland, Litauen, Ungarn, Asien und die USA, aber nicht Frankreich, und Jahn erwähnt ihn auch nicht bei den «Mitteleuropäischen Porlingen und ihr Vorkommen in Westfalen». – Es gibt Arten, von deren Vorkommen man lange keinen Nachweis hat, nicht weil sie äusserst selten sind, sondern weil sie entweder unscheinbar oder kurzlebig, oder weil sie nur an unerwarteten, versteckten Standorten zu finden sind. *Ph. fibrillosus* ist aber in normaler Grösse und mit seiner sozusagen leuchtenden Farbe sicher nicht zu übersehen, so dass er als ausgesprochen selten zu betrachten ist:

Pycnoporellus fulgens (Fr.) Donk

Basionym: *Hydnum fulgens* Fr. Öfvers. K. VetAkad. Handl. 9:130, 1852.

Einige hauptsächliche Synonyme: *Pycnoporellus fibrillosus* (P. Karst.) Murr. *Ochroporus lithuanicus* Blonski. *Polyporus aurantiacus* Peck.

Ist die Typus-Art von *Pycnoporellus* Murrill [5, 10], da *fibrillosus* Synonym von *fulgens*.

Typus-Standort: Schweden.

Etymologie

Pycnoporellus = Kleiner *Polyporus*. *fulgens* = leuchtend. Durch seine Farbe erinnert er tatsächlich an einen *Pycnoporus*. Wer aber unseren häufig vorkommenden *Pycnoporus cinnabarinus* oder sonst irgendeine andere Art *Pycnoporus* kennt, kann *fulgens* nicht mit *Pycnoporus*-Arten verwechseln. Ferner: wenn man die Etymologie weiter treiben will, kommt man zu einem Widerspruch: *Pycnoporus* heisst «dichte Poren», währenddem *Pycnoporellus fulgens* relativ sehr weite Poren hat.

Kurzdiagnose

Orange bis orangebrauner, halbkreis- bis muschelförmiger, fester, wenn trocken aber brüchiger Porling, mit radial-faseriger, konzentrisch undeutlich gezonter Oberfläche (Durchschnitt 3 cm breit und 5 mm dick).

Form

Muschel- bis halbkreisförmig, öfters die einzelnen Hüte ineinander übergehend, manchmal dachziegelig. Auch resupinat.

Dimensionen der hütigen Basidiomen aus der Schweiz: 5 cm breit \times 4,8 cm / 2,7 \times 2,6 / 1,9 \times 1,9 / 2,8 \times 2,2 / 2,4 \times 2,2 / 2,4 \times 1,9 / 1,4 \times 0,7 cm.

Dimensionen der erhaltenen Basidiomen aus dem Doubs (Frankreich): 4,6 \times 3,9 / 3,3 \times 2,9 / 2,2 \times 2,6 cm.

Dicke: zirka 4–7 mm. – Einjährig.

Hutoberfläche

Gelborange bei den kleinen, jüngeren Exemplaren, orange bis braunorange bei den grösseren Basidiomen (Methuen 5 A 7–6 bis 6 B 8 orange, bis 7 B C 7 reddish orange). Die Farbintensität der Hutoberfläche variiert also von einem Basidiom zum andern, ist aber bei jedem einzelnen ziemlich einheitlich, nur bei älteren Exemplaren können angedrückte Borsten braun auf orangem Grund erscheinen.

Die Hutoberfläche ist eindeutig radial faserig: beim Hutansatz ist öfters ein weiches Myzel anzutreffen, das samtig auf die Hutoberfläche übergeht. Die undeutliche konzentrische Zonierung ist darauf zurückzuführen, dass die Fasern manchmal samtig, manchmal büschelig-erhaben, wenn auch noch horizontal, in der Wachstumsrichtung sind. Die Hutoberfläche fühlt sich dementsprechend sehr weich an, nur beim Exemplar mit den braun gewordenen Faserbüscheln glaubt man ein wenig Rauheit zu verspüren.

Durch radiale Vertiefungen und Erhabenheiten kann die Oberfläche uneben sein. Der hellere Rand ist auch meistens wellig, nur selten ist er scharf, meistens kann er die jüngsten Poren nicht mehr voll decken. Bei Frassstellen habe ich eine nachträgliche Füllung mit einem eher gelblichen Myzel festgestellt.

Trama

Der Hutoberfläche gleichfarbig, weich filzig bis faserig, locker, dünn; ich habe max. 3 mm Dicke festgestellt, meistens weniger, eher um 1 mm.

Röhren

Eindeutig heller als die Trama und die Hutoberfläche (z. B. Methuen 5 A 4–5 light orange). Viel länger als die Dicke der Trama, zum Beispiel 4 mm lang, bei einer 1 mm dicken Trama. Beim gleichen Basidiom können die Röhren ausserordentlich unterschiedlich lang sein: plötzlich weniger als 1 mm, dann wieder 4 mm, so dass die Hymeniums Oberfläche sehr uneben ist. Innere Wände manchmal pruinös (bereift). 1–3 Poren pro mm, eher 1,5 Poren pro mm. Porenmündungen eindeutig gezähnt bis sogar stark zerrissen. Dissepimenta dünn. Der Pilz ist übrigens sehr leicht, was sicher auf die weiche lockere Trama und auf die dünnen Porenwände zurückzuführen ist.

Hyphensystem

Monomitisch. Hyphen einfach septiert, also ohne Schnallen, aber manchmal mit Anhängsel bei den Septen.

Die Hyphen der Hutoberfläche sind (6–)7(–8) μm breit, selten verzweigt. Einige sind fein inkrustiert. Hyalin bis subhyalin allein, gelb wenn zwei übereinander, und bis orangegelb wenn massenhaft. Lumen, wenn sichtbar, schmal.

Die Hyphen der Trama sind denen der Hutoberfläche ähnlich, aber schön gelb. Es befinden sich aber auch sehr stark inkrustierte (erinnern entfernt an die Capillitiumfäden von *Trichia*-Arten): Die Inkrustationen scheinen wie Häufchen von groben Nadeln (erinnern an Stücke von Faserserpentin) im Gegensatz zu den feinen Inkrustationen der Hutoberfläche. Hyphen im H_2O beobachtet. Bei Zugabe von KOH wurden die Hyphen sofort weinrot, und ihre Wände dunkel, sehr sichtbar; nach weiterer Zugabe, dieses Mal von Milchsäure, wurden die Hyphen schön gelb, aber die groben Inkrustationen waren verschwunden. Es blieben nur die feinen, die man auch bei der Hutoberfläche findet. Manchmal auch einige Hyphen, die nur 5 μm breit sind.

Die Hyphen der Röhren sind schmaler: 3,5–4–4,5 μm .

Sporen

Breit zylindrisch, Enden abgerundet, manchmal schmaler auf einer Seite: $5 \times 3 \mu\text{m}$ (auch $5 \times 2,5 \mu\text{m}$), mit einigen Tröpfchen.

Zystiden

Nicht leicht zu finden, da nicht zahlreich, und da die abgelösten und schwimmenden Inkrustationen die mikroskopische Beobachtung des Hymeniums erschweren.

Hyalin, zylindrisch, mit abgerundetem Ende. Die einzige, die ich recht messen konnte, zeigte sich bis auf 26 μm über das Hymenium hinaus, und war 6 μm breit. Domanski erwähnt als Gesamtlänge 45 μm und eine Breite von 6–10 μm .

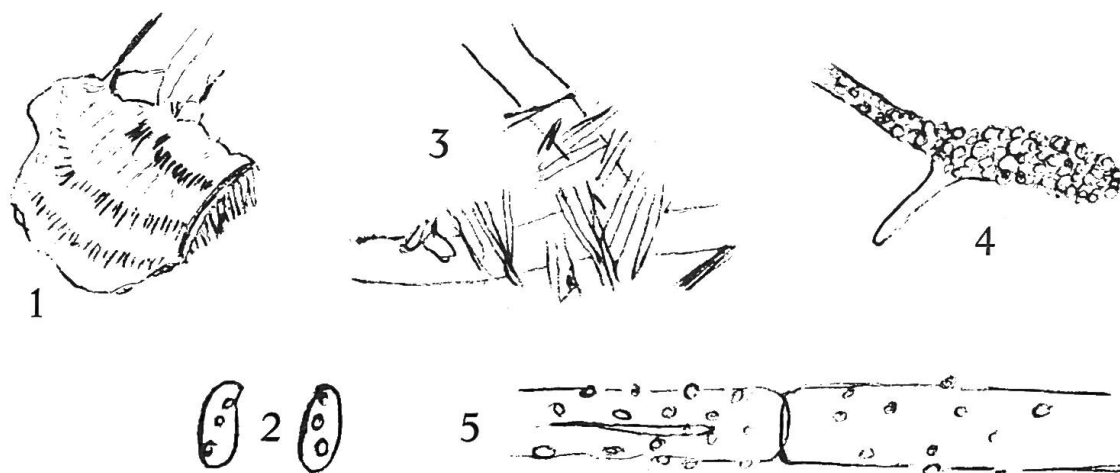


Fig. 1. Hutoberfläche eines schweizerischen Basidioms mit den typischen konzentrischen Faserzonen. Rechts: Schnitt, der die dünne Trama zeigt, im Vergleich zu den relativ langen Röhren. (Naturgröße). - Surface piléique d'un basidiome suisse avec les zones fibrilleuses concentriques typiques. A droite, coupe montrant la trame mince par rapport aux tubes. (Grandeur naturelle.)

Fig. 2. Sporen ($\times 2000$). - Spores ($\times 2000$).

Fig. 3. Tramahyphe bei einer Verzweigung, mit den groben Inkrustationen ($\times 1000$). - Hyphe de la trame à une ramification, avec les grosses incrustations qui couvrent l'hyphe sur une longue distance ($\times 1000$).

Fig. 4. Hyphenende stark inkrustiert bei der Trama ($\times 1000$). Solch ein Gebilde nur einmal beobachtet. - Extrémité d'une hyphe de la trame très incrustée, mais pas avec des incrustations grossières ($\times 1000$). Une telle hyphe observée qu'une seule fois.

Fig. 5. Hyphe der Hutoberfläche, fein inkrustiert, mit Septe ($\times 1000$). - Hyphe de la surface piléique, finement incrustée, avec septes ($\times 1000$).

Fungarium de l'auteur: A 346.

KOH-Reaktion

Auf Hutoberfläche (Pilz trocken): sofort rot, dann weinrot, Ränder eher dunkler, und so bleibend, auch nach Wochen. Auf Poren: langsam hell rosa, dann rot bis blut- bis weinrot.

Overholts [7] erwähnt: von Rot rasch auf Schwarz. Solch eine Reaktion konnte ich nicht feststellen, und sie ist mir von der europäischen Literatur auch nicht bekannt. Hingegen mit Kongorot werden die Poren, aber nicht die Hutoberfläche, eindeutig schwarz.

Substrat

Picea abies: An der abgebrochenen Seite eines liegenden Stammes. Dieser frontale Teil ragte ein wenig in die Luft, über einem Abhang. Auch der Fund von Le Doubs in Frankreich war an *Picea abies*. Overholts [7] erwähnt aber auch *Abies*, *Larix*, *Pseudotsuga*, *Tsuga*, «manchmal notiert» auf *Betula*, *Fagus*, *Acer*, *Thuja*. Domanski [4] schreibt noch dazu *Alnus* und *Populus tremula*. Auf jeden Fall saprophytisch.

Fäule: Bei diesem Fund ist das Holz braun, blätterig.

Standort in der Schweiz: In einem Tobel, entweder mit wenig oder mit gar keinem Sonneneinfall, im Walde. Bei Märwil TG, 500 m ü. M. Wir kennen keinen früheren

Fund in der Schweiz (bei nachträglicher Erkundigung ergab sich, dass der an der Porlingstagung in Scharnstein angegebene Standort im Seeland sich auf *Tyromyces wynnei* (Berk. & Br.) Donk bezog und nicht auf *Pycnoporellus fulgens*.

Vorkommen in der Welt: Scheinbar auf die nördliche temperierte Zone begrenzt, und dann auch selten: ausser der Schweiz (Thurgau) und Frankreich (Doubs): Schweden, Finnland (hingegen nicht Norwegen [9]), Russland, Japan, nördliche Hälfte der USA, Kanada. Diese Art scheint bis jetzt weder in Deutschland noch in Österreich gefunden worden zu sein.

Natürliches Gleichgewicht: Da äusserst selten, unbedingt zu schonen.

Une station de *Pycnoporellus fulgens* (Fr.) Donk (Polyporaceae) en Suisse

Par M. Jaquenoud, St-Gall

Quand au début de la soirée de détermination du 20 août 1973 notre ami Hellmuth Jäger me dit avec un ton quelque peu mystérieux et avec une main dans son sac en plastic: «J'ai quelque chose pour toi», je pensai qu'il allait me présenter un poré résupiné blanc, ne ressemblant pas trop au *Schizopora paradoxa* et dont la détermination irait me prendre quelques heures. Mais quelle ne fut ma joie quand il présenta des polypores dimidiés orange à orange brun que je reconnus tout de suite comme étant le *Phaeolus fibrillosus* (Karst.) de Bourdot & Galzin. Tout de suite reconnu, oui, car à la fin décembre 1972 j'en avais reçu des exemplaires déjà déterminés de M. J. Perrin, du département du Doubs, et pourtant, j'avais le sentiment que j'avais cette fois-ci devant moi la première récolte de cette espèce pour la Suisse, dûment déterminée et documentée: Bourdot & Galzin indiquent comme stations seulement la Pologne, la Finlande, la Lithuanie, la Hongrie, l'Asie, et les USA, mais pas la France, et Jahn ne le mentionne pas non plus dans les «Polypores de l'Europe centrale et leur présence en Westphalie». – Il y a des espèces dont on ne prouve longtemps pas leur présence dans une région non pas parce qu'elles sont extrêmement rares, mais uniquement parce qu'elles ne frappent pas l'attention, qu'elles sont de courte durée, ou encore qu'elles se trouvent dans des endroits cachés et peu communs. Mais *Ph. fibrillosus* est de grandeur normale, et avec ses couleurs vives, il doit être certainement remarqué, de façon qu'il doit être considéré comme vraiment rare:

Pycnoporellus fulgens (Fr.) Donk

Basionyme: *Hydnum fulgens* Fr. Öfvers. K. VetAkad. Handl. 9:130, 1852.

Quelques synonymes principaux: *Pycnoporellus fibrillosus* (P. Karst.) Murr. *Ochroporus lithuanicus* Blonski. *Polyporus aurantiacus* Peck.

C'est l'espèce-type de *Pycnoporellus* Murrill [5, 10], puisque *fibrillosus* est synonyme de *fulgens*.
Station du type: Suède.

Etymologie

Pycnoporellus = petit *Pycnopus* [5]. *fulgens* = rayonnant (pensons à fulgurant). Par sa couleur il peut rappeler en effet un *Pycnopus*, mais qui connaît notre

P. cinnabarinus ou toute autre espèce de *Pycnoporus*, ne peut pas confondre *fulgens* avec quelque *Pycnoporus* que ce soit. – Si l'on continue cet exercice d'étymologie, l'on arrive à une contradiction: *pycnos* (grec) veut dire dense, et *poros*, pore. Or *fulgens* a des pores relativement très larges et n'est pas dense du tout.

Pycnoporellus Murr. emend. Kotl. & Pouz. se distingue de *Phaeolus* Pat. surtout par sa réaction au KOH qui est rouge, alors que chez *Phaeolus*, comme chez tous les autres polypores suffisamment bruns, la réaction au KOH est noire.

Courte diagnose

Polypore dimidié à conchoïde, orange à orange brun, si sec, rigide mais fragile, avec la surface du chapeau radialement fibrilleuse, indistinctement zonée concentriquement (moyenne 3 cm de large, et 5 mm d'épaisseur).

Forme

Conchoïde à dimidiée, souvent les chapeaux sont latéralement confluent, parfois imbriqués. Résupiné à la surface inférieure du support.

Dimensions des basidiomes piléïques de la récolte suisse: 5 cm de large \times 4,8 cm / 2,7 \times 2,6 / 1,9 \times 1,9 / 2,8 \times 2,2 / 2,4 \times 2,2 / 2,4 \times 1,9 / 1,4 \times 0,7 cm.

Dimensions des basidiomes du Doubs (France): 4,6 \times 3,9 / 3,3 \times 2,9 / 2,2 \times 2,6 cm.

Épaisseur: environ 4 à 7 mm. – Annuel.

Surface du chapeau

Orange jaune chez les petits exemplaires encore jeunes, orange à brun orange chez les plus grands basidiomes (Methuen 5 A 7–6 mellow yellow à 6 B 8 orange à 7 BC 6 reddish orange). L'intensité de la couleur de la surface du chapeau varie donc d'un basidiome à l'autre, mais chez le même spécimen elle est plutôt partout la même. Uniquement chez les exemplaires plus âgés, les touffes de fibrilles peuvent apparaître brunes sur le fond orangé.

La surface du chapeau est nettement radialement fibrilleuse: au point d'attache se trouve souvent un mycélium mou qui avance sur la surface et la rend tout d'abord veloutée, feutrée, pour faire place de temps à autre à une zone concentrique indistincte caractérisée par des touffes de fibrilles qui se dressent un peu horizontalement dans la direction de la croissance. La surface du chapeau est donc très veloutée. Seulement chez les exemplaires dont les touffes de fibrilles collées ensemble sont devenues brunes, l'on croit sentir un tout petit peu de rugosité.

La surface peut être accidentée radialement par des sillons ou des plis peu prononcés. Le bord plus clair est aussi souvent ondulé, très rarement il est aigu, et souvent il ne recouvre pas les jeunes pores. Un mycélium jaune peut remplir les endroits mangés par des limaces.

Trame

Concolore à la surface du chapeau, moue, feutrée à fibrilleuse, mince. J'ai constaté un max. de 3 mm d'épaisseur, le plus souvent moins, soit 1 mm.

Tubes

Nettement plus clairs que la trame et la surface du chapeau (par ex. Methuen 5 A 4–5 light orange). Beaucoup plus longs que l'épaisseur de la trame, par ex. 4 mm de long par rapport à une trame d'un mm d'épaisseur. Chez le même basidiome, la longueur des tubes peut extrêmement varier: d'une série de pores à un mm, elle peut monter sans transition à 4 mm pour la prochaine série, si bien que la surface de l'hyménium peut être très accidentée. Parois intérieures parfois pruineuses. Environ 1–3 pores par mm, moyenne 1,5 pores par mm. – Bords des pores nettement dentés, et même jusqu'à fortement lacérés. Parois minces. Ce polypore est d'ailleurs très léger, non seulement à cause de sa trame molle et pas dense, mais certainement aussi à cause des parois minces des tubes assez larges.

Système hyphique

Monomitique [4]. Avec septes, mais sans boucles, parfois avec des appendices près des septes.

Les hyphes de la surface du chapeau sont (6–)7(–8 μm) de largeur, rarement ramifiées. Quelques-unes sont finement incrustées. Isolées, de hyalines à subhyalines, jaunes l'une sur l'autre à orange jaune en masse. Lumen, si visible, très étroit.

Les hyphes de la trame ressemblent à celle de la surface piléique, mais sont en général nettement jaunes. En plus l'on rencontre des hyphes avec de très grosses incrustations rappelant des morceaux de serpentine fibreuse, alors qu'à la surface du chapeau l'on ne rencontre que de fines incrustations. Ces hyphes jaunes grossièrement incrustées rappellent un peu le capillitium de certaines espèces de *Trichia*. Les hyphes ont été observées dans le H_2O . Lors de l'addition de KOH elles sont devenues tout de suite d'un rouge vineux et leurs parois foncées, très visibles, puis lors d'une nouvelle addition, cette fois-ci d'acide lactique, les hyphes sont devenues d'un beau jaune, mais les incrustations grossières sont disparues: il n'est resté que les incrustations fines semblables à celles de la surface du chapeau. Parfois l'on rencontre aussi des hyphes dans la trame qui n'ont que 5 μm de large. Les hyphes des tubes sont plus étroites: 3,5–4–4,5 μm .

Spores

Hyalines, cylindriques, parfois plus étroites d'un côté: $5 \times 3 \mu\text{m}$ (aussi $5 \times 2,5 \mu\text{m}$). Avec quelques petites gouttes.

Cystides

Pas faciles à trouver. Hyalines, cylindriques, arrondies au sommet. La seule que nous avons pu vraiment mesurer, projetait de 26 μm hors de l'hyménium et était de 6 μm de large. Domanski [4] indique comme longueur totale $45 \mu\text{m} \times 6\text{--}10 \mu\text{m}$ de large. Les incrustations détachées qui nagent dans la préparation rendent souvent l'examen microscopique de l'hyménium plus difficile.

Réaction au KOH

A la surface piléique du polypore sec: tout de suite rouge, puis rouge vineux, avec bords plus foncés, et restant ainsi, même après des semaines.

Sur les pores : lentement rose clair, puis rouge, puis rouge sang à rouge vin.

Overholts [7] indique : de rouge tout de suite à noir. Je n'ai pas observé une telle réaction et elle ne m'est pas du tout connue de la littérature européenne. Par contre, au rouge Congo, les pores deviennent nettement noirs.

Support

Picea abies: A la surface de la rupture d'un long tronc maintenant couché : cette partie maintenant frontale projetée au-dessus d'un talus. La récolte du Doubs en France était aussi sur *Picea abies*. Overholts [7] indique en plus *Abies*, *Larix*, *Pseudotsuga*, *Thuja*, et parfois sur des feuillus, tels que *Betula*, *Fagus*, *Acer*. Domanski [4] note également *Alnus* et *Populus tremula*.

Pourriture: Chez cette récolte, le bois était brun, lamellé.

Station en Suisse: Dans un ravin, ou peu ou non ensoleillé, dans la forêt. Près de Märwil TG, environ 500 m d'altitude.

Nous ne connaissons pas d'autre station en Suisse (lors de recherches ultérieures, il s'est avéré que la station de Seeland indiquée à la journée des polyporistes à Scharnstein se référait à *Tyromyces wynnei* (Berk. & Br.) Donk et non pas à *Pycnoporellus fulgens*).

Aire géographique générale: Cette espèce est limitée apparemment à la zone tempérée nordique, et là où on le rencontre, toujours très rare : à part la Suisse (TG), et la France (Doubs) : Suède, Finlande (par contre, pas Norvège [9]), Pologne, Hongrie, URSS, Japon, moitié Nord des USA, Canada. Cette espèce ne semble pas avoir été trouvée jusqu'à maintenant ni en Allemagne ni en Autriche.

Equilibre naturel: Etant très rare, doit être absolument protégé.

Littérature

- [1] Bondarzew, A.S.: The Polyporaceae of the European USSR and Caucasus. Moscou-Leningrad, 1953. Trad. S.Shapiro, 1971, Jerusalem: 265-267 + tabl. 73/1.
- [2] Bourdot & Galzin: Hyménomycètes de France, 1927: 558.
- [3] David, A.: Caractères cultureux et cytologiques de quelques espèces rangées par Bourdot & Galzin et d'autres auteurs dans le genre *Phaeolus*. Naturaliste canadien 96: 211-224, 1969.
- [4] Domanski, S., Orlos, H., Skirgiello, A.: Grzyby (Mycota) t. III, Varsovie, 1967: 149-151 + tabl. 23/1 (polonais).
- [5] Donk, M.A.: Persoonia, vol.1 (2): 275, 1960.
- [6] Pinto-Lopes, J.: Polyporaceae. Contribuição para a sua bio-taxonomia: 45, 167, tabl.19, fig.13-16.
- [7] Overholts, L.A.: The Polyporaceae of the United States, Alaska, and Canada: 381-382, + fig.283-284, 548, plate 129, 1953.
- [8] Pilát, A.: Atlas des champignons de l'Europe. III: Polyporaceae. I: 142-143, tabl. 70b, 71-75, Prague, 1936.
- [9] Ryvarden, L.: Flora over kjuker: 57, Oslo, 1968.
- [10] Murrill, W.A.: Bull. Torrey bot. Cl. 32: 489, 1905.